

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 22

Artikel: N.O. Scarpi ins stammbuch
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N. O. Scarpi ins stammbuch

Antwort auf seinen beitrug «Von den ortografen»
in nummer 19 des Nebelspalters

«Orthographie», die alte tante,
fand einen ritter, treu fürwahr!
Gar kühn auf seiner Rosinante
stürzt er sich in der feinde schar,
und die reformer all zu hauf
spiess er mit seiner lanze auf.

Denn dieser «ritter von der feder»
nach allen seiten fällt er aus
und zieht gewaltig vom leder:
die leichen häufen sich, o graus!
Regierungsräte, professoren
hat er zu opfern auserkoren.

Doch jene ganz infame rasse,
die alles klein schreibt, sonder scham,
verfolgt mit seinem grimmsten hasse
der mann im unfehlbarkeitswahn:
an ihnen steigert sich die wut;
gut, daß nur *tinte* fließt statt blut!

Ja, weithin drohen seine blitze,
bis Stuttgart und zum Donau-strand. –
Zwar sind's recht abgeschmackte witze,
die er in einigen namen fand!
Selbst *gute* witze würden schal,
wenn aufgewärmt zum xten mal!

E. Haller, vorsitzender
des bundes für vereinfachte rechtschreibung

★

O Präsident, O Präsidenten,
Gar kühn, fürwahr, gewaltiglich –
Das sind der Dichtkunst Elemente,
Die Du entfesselst wider mich!

Selbst auf den bravsten Rosinanten
Der Reiter sich bewähren muß,
Drum seht euch vor, ihr Dilettanten,
Und steigt nicht auf den Pegasus!

Lis, was ich schrib! In keiner Wendung
Findst Du von Grimm und Haß die Spur,
Das Echo eurer Sprachbildschändung
Ist schallendes Gelächter nur.

N. O. Scarpi

A propos Denkmal!

In Prag wurde kürzlich ein Stalin-
Denkmal eingeweiht Das Riesenmonu-
ment soll an die 18 000 Tonnen wiegen.
– Bis das dereinst wieder abgetragen ist!

fis

Examen

Professor: «Wenn Sie zu einem Kranken
gerufen werden, was fragen Sie dann zu-
erst?»

Kandidat: «Wo er wohnt.»

schl



aufgefischt und aufgetischt



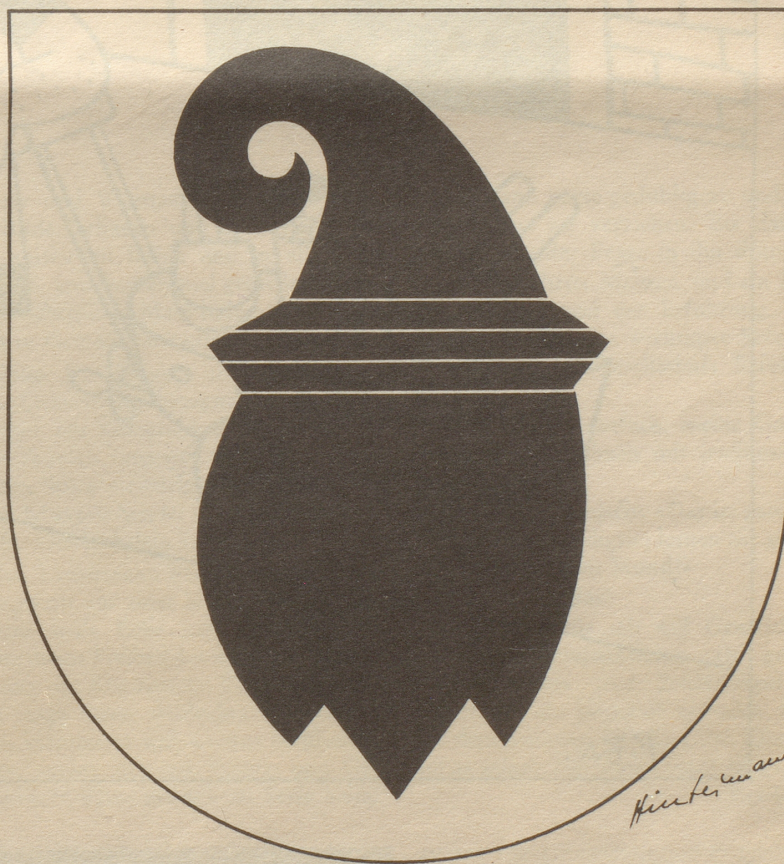
Wenn irgend ein helvetischer Stamm
Grund hat, an den Storch zu glauben,
dann sind es die Zürcher. Es war schließ-
lich nicht nur landes-, sondern fast welt-
bekannt, daß sich Meister Langbein über
eine längere Zeitspanne auf der verlassenen
Globus-Insel niedergelassen hatte.
Was man so schwarz und weiß vor
Augen hat, an das muß man wohl glau-
ben.

Und doch wären die Stadtzürcher beinahe-
beinah um ihren schönen Glauben
gekommen! Die Zeitschrift «Die Zeit»
weiß nämlich zu berichten, daß die
Etrusker-Kunstschätze für Zürichs puri-
tanisches Publikum sorgfältig enterotisiert
werden mußten. Die schönsten Wand-
malereien und Plastiken, die uns gezeigt
hätten, wie die Etrusker liebten und war-
ben, wurden vorher eliminiert. Die Liebe

gehört ja zu den Nebensächlichkeiten. –
So wurde denn wieder einmal ein At-
tentat auf die Moral rechtzeitig abge-
wehrt. Wir können dafür nicht dankbar
genug sein, denn es ist nicht auszuden-
ken, was geschehen wäre, wenn am Belle-
vue der fromme Kinderglaube an den
Klapperstorch ausgestorben wäre!

Nun fragt sich nur noch, wie es kommt,
daß die Behörden gegen die frivolen
Etrusker vorgehen dürfen, nachdem sie
erklärten, gegen das Bargeschäft der
Bellevue-Störchinnen wegen Gesetzeslück-
en nichts unternehmen zu können. «Mit
welcherlei Maß ihr messet, werdet auch
ihr gemessen werden.» Da haben gewisse
Zürcher Sittenrichter dereinst Anspruch
auf zweierlei Maß. Ob ihnen das aber
ein Trost ist? – Uns jedenfalls ist es
keiner.

AbisZ



Kiebert

Ein fettes Jahr für Baselstadt
8 Millionen Einnahmenüberschuß in der Staatsrechnung von 1954 –

und die Folgen — — !